

Pressespiegel

September 2020

Stand: 30.09.2020

Inhalt (Berichte erschienen vom 1. bis 30. September 2020)

VÖB	3
Print	3
Österreichische Bauzeitung 04.09.2020	3
trend. 11.09.2020	6
Der Österreichische Baustoffmarkt 22.09.2020	7
Online	9
buildingtimes.at 31.08.2020	9
buildingtimes.at 03.09.2020	10
medianet.at 21.09.2020	11
meinbezirk.at 24.09.2020	13
exclusive-bauen-wohnen.at 28.09.2020	16
Umfeldbeobachtung	18
Österreichische Bauzeitung 17.09.2020	18
Kronen Zeitung 27.09.2020	19
Building Times 09.2020	20
Solid 09.2020	23
Kommunal 09.2020	29

VÖB

Print

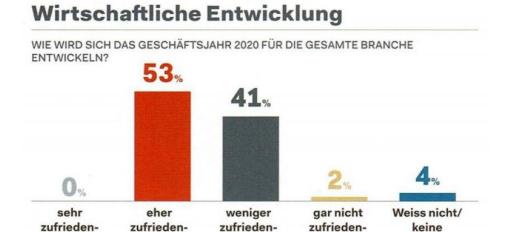
Österreichische Bauzeitung | 04.09.2020

stellend

Optimismus in der Krise

stellend

Die aktuell stabile Auftragslage lässt die Beton- und Fertigteilbranche positiv in die Zukunft blicken. Gleichzeitig fordert man eine gerechte Streuung der Fördermaßnahmen.



WIE WIRD SICH DAS 2. HALBJAHR 2020 GEGENÜBER DEM 2. HALBJAHR 2019 FÜR IHR UNTERNEHMEN VORAUSSICHTLICH ENTWICKELN?

stellend

stellend

Angabe





>> In der Branche herrscht Sorge, dass es im Frühjahr eine große Lücke bei den Baugenehmigungen geben wird.

FRANZ JOSEF EDER PRÄSIDENT VÖB er Corona-Lockdown hat die heimische Wirtschaft im ersten Halbjahr 2020 stark getroffen. So wie die Baubranche insgesamt steht die Betonfertigteilbranche aufgrund von Auftragsüberhängen aus dem starken Vorjahr und guten Bedingungen im Wohn- und zum Teil im Straßenbau trotz allem relativ gut da. "2019 war wirtschaftlich ein absolutes Rekordjahr für unsere Branche", sagt Franz Josef Eder, Präsident des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB). "Im Vergleich dazu wird das heurige Jahr aufgrund von Corona weniger gut als 2019, aber insgesamt auf einem normalen Niveau verlaufen." Trotzdem sei die Branche laut VÖB-Konjunkturbarometer mit der bisher stabilen Auftragslage zufrieden.

Wohnbau ist krisenfest

Je nach Sektor und Region hat sich der dreimonatige Lockdown unterschiedlich auf die Branche aus-

gewirkt. "Der Wohnbau wurde von Corona kaum beeinflusst. Um diesen positiven Trend aufrechtzuerhalten, ist neben der Konzentration auf den Neubau besonders die Stabilität in der Wohnbauförderung erforderlich. Private Investitionen und Initiativen rund ums Haus nahmen im ersten Halbjahr 2020 deutlich zu. Kürzere Ausfälle sind in diesem Sektor auch bei einer schlechten Wetterlage üblich, somit hat der Lockdown hier im längerfristigen Vergleich kaum Schaden angerichtet", erklärt Eder. Im Gegensatz dazu verlangsamt sich der Industrie- und Gewerbebau sowie der Bürobau deutlich. "Fehlende Investitionen der Industrie treffen diese Sektoren stärker als andere. In allen Bereichen herrscht die Sorge, dass es als Folge des mehrmonatigen Stillstandes bei Bauverhandlungen im Frühjahr eine große Lücke bei den Baugenehmigungen geben wird. Die Folgen dieser Entwicklung werden sich 2021 zeigen und können durch effizientere Verfahrensabwicklung im zweiten Halbjahr 2020 noch abgefangen werden", ergänzt VÖB-Geschäftsführer Gernot Brandweiner.

Gerechte Streuung der Förderungen

Was den Fertigteilsektor betrifft, erwarten sich knapp 60 Prozent der Befragten eine Steigerung der Marktanteile von Betonfertigteilen, womit die Fertigteilbauweise für die Mehrheit der befragten Unternehmen ein wichtiger Treiber der Baubranche bleibt. "Neben der Zeitersparnis, die durch eine kürzere Bauzeit und einen hohen Vorfertigungsgrad gewonnen wird, spielt auch das Thema Nachhaltigkeit im Fertigteilbauwesen eine immer wichtigere Rolle. Hier brauchen wir jedoch dringend eine gerechtere Streuung der Fördermaßnahmen, da der derzeitige Plan keine Förderungen massiver Bauweisen vorsieht. Die Beton- und Fertigteilbranche sorgt sich daher berechtigterweise, dass aus dem großen Investitionspaket der Bundesregierung für die Land- und Forstwirtschaft viel Geld in den Holzleichtbau fließen wird", kritisiert Eder den aktuellen Förderungseingriff in den fairen Wettbewerb. Generell gesehen waren 79 Prozent der Befragten zwar mit den bisherigen Unterstützungen der Bundesregierung seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie "eher zufrieden", sehen jedoch Verbesserungspotenzial. Die Hauptkritik richtet sich dabei gegen die einseitige Förderung der Holzwirtschaft seitens der Bundesregierung.

trend. | 11.09.2020

NEUER BODENBELAG KÜHLT HEISSE STÄDTE

Die Stadt Wien plant, mehr öffentliche Flächen gegen die Bildung von urbanen Hitzeinseln zu bilden. Diese bekommen neben Bäumen auch neue Bodenbeläge. Laut Messungen eines Mitgliedsbetriebes der Österreichischen Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) kann die richtige Auswahl von möglichst hellen Betonplatten den Wärmeinseleffekt in Städten deutlich reduzieren.

Der Österreichische Baustoffmarkt | 22.09.2020

VEBÄNDE VÖB

VÖB Konjunkturbarometer

Stabile Auftragslage und positiver Ausblick

Der Corona-Lockdown hat die heimische Wirtschaft im ersten Halbjahr 2020 stark getroffen. So wie die Baubranche insgesamt steht die Betonfertigteilbranche aufgrund von Auftragsüberhängen aus dem überaus starken Vorjahr und guten Bedingungen im Wohn- und zum Teil im Straßenbau trotz allem relativ gut da. Das geht aus dem aktuellen Konjunkturbarometer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) hervor.

eringe Zuwächse und Verluste halten sich in etwa die Waage. Im Industrie- und Gewerbebau kommt es durch fehlende Investitionen zu leichten Umsatzrückgängen, die dem Lockdown zuzuschreiben sind. Trotzdem blickt die Branche positiv in die Zukunft und zeigt sich motiviert, einen klimaschonenden Weg aus der Krise zu finden. Die Beton- und Fertigteilbranche trägt durch sichere Arbeitsplätze und die Verwendung nachhaltiger Baustoffe einen großen Teil dazu bei. 79 Prozent der befragten Unternehmen zeigten sich dabei auch mit den Hilfsmaßnahmen der Bundesregierung "eher zufrieden".

WIRTSCHAFTSLAGE BLEIBT WEITER STABIL

"2019 war wirtschaftlich ein absolutes Rekordjahr für unsere Branche. Im Vergleich dazu wird das heurige Jahr aufgrund von Corona weniger gut als 2019, aber insgesamt auf einem normalen Niveau verlaufen. Mit der bisher stabilen Auftragslage können wir trotz allem zufrieden sein", kommentiert Franz Josef Eder, Präsident des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), die Ergebnisse des aktuellen VÖB Konjunkturbarometers. Der Wohnbau hat sich dabei als besonders krisenfest erwiesen und konnte stabile Umsätze verbuchen. Die positiven Entwicklungen sind hauptsächlich auf Auftragsüberhänge aus dem Vorjahr und damit einen sehr umsatzstarken Jahresstart

2020 sowie auf den Ausbau des Leistungs- und Produktportfolios zurückzuführen.

Der Blick in die Zukunft fällt in der ganzen Branche überraschend optimistisch aus: Für das Geschäftsjahr 2020 erwarten sogar 70 Prozent eine "eher zufriedenstellende" Entwicklung ihres Unternehmens. Hierfür stellen Auftragsüberhänge aus dem Rekordjahr 2019 und eine stabile Auftragslage im ersten Halbjahr 2020 die Hauptgründe dar. Die meisten Unternehmen rechnen im zweiten Halbjahr 2020 mit stabilen Umsätzen oder nur leichten Rückgängen im Vergleich zum Vorjahr. Die erwarteten Umsatzrückgänge führen die meisten befragten Unternehmen (sogar 92 Prozent) auf die allgemeine Wirtschaftssituation infolge der Covid-19-Pandemie zurück. Für 67 Prozent liegen die Gründe in der damit verbundenen schlechteren Auftragslage.

Längerfristige Prognosen können aufgrund der derzeit sehr wenigen Ausschreibungen noch nicht getroffen werden

WOHNBAU UND PRIVATER SEKTOR ERWEISEN SICH ALS KRISENFEST

Je nach Sektor und Region hat sich der dreimonatige Lockdown unterschiedlich auf die Branche ausgewirkt. "Der Wohnbau wurde von Corona kaum beeinflusst. Um diesen positiven Trend aufrechtzuerhalten, ist neben der Konzentration auf den Neubau besonders die Stabilität in der Wohnbauförderung



DI FRANZ JOSEF EDER Präsident des VÖB



DI GERNOT BRANDWEINER Geschäftsführer des VÖB

erforderlich. Private Investitionen und Initiativen rund ums Haus nahmen im ersten Halbjahr 2020 deutlich zu. Kürzere Ausfälle sind in diesem Sektor auch bei einer schlechten Wetterlage üblich, somit hat der Lockdown hier im längerfristigen Vergleich kaum Schaden angerichtet", erklärt Eder. Im Gegensatz dazu verlangsamt sich der Industrie- und Gewerbebau sowie der Bürobau deutlich. "Fehlende Investitionen der Industrie treffen diese Sektoren stärker als andere. In allen Bereichen herrscht die Sorge, dass es als Folge des mehrmonatigen Stillstandes bei Bauverhandlungen im Frühjahr eine große Lücke bei den Baugenehmigungen geben wird. Die Folgen dieser Entwicklung werden sich 2021 zeigen und können durch effizientere Verfahrensabwicklung im zweiten Halbjahr 2020 noch abgefangen werden", ergänzt VÖB Geschäftsführer Gernot Brandweiner.

16

HOHES POTENZIAL FÜR FERTIGTEIL-BAUWEISEN

Was den Fertigteilsektor betrifft, erwarten sich knapp 60 Prozent der Befragten eine Steigerung der Marktanteile von Betonfertigteilen, womit die Fertigteilbauweise für die Mehrheit der befragten Unternehmen ein wichtiger Treiber der Baubranche bleibt. "Neben der Zeitersparnis, die durch eine kürzere Bauzeit und einen hohen Vorfertigungsgrad gewonnen wird, spielt auch das Thema Nachhaltigkeit im Fertigteilbauwesen eine immer wichtigere Rolle. Hier brauchen wir jedoch dringend eine gerechtere Streuung der Fördermaßnahmen, da der derzeitige Plan keine Förderungen massiver Bauweisen vorsieht. Die Beton- und Fertigteilbranche sorgt sich daher berechtigterweise, dass aus dem großen Investitionspaket der Bundesregierung für die Land- und Forstwirtschaft viel Geld in den Holzleichtbau fließen wird", kritisiert Eder

den aktuellen Förderungseingriff in den fairen Wettbewerb. Generell gesehen waren 79 Prozent der Befragten zwar mit den bisherigen Unterstützungen der Bundesregierung seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie "eher zufrieden", sehen jedoch noch Verbesserungspotenzial. Die Hauptkritik der Branche richtet sich dabei gegen die einseitige Förderung der Holzwirtschaft seitens der Bundesregierung.

EINE BRANCHE MIT SICHEREN AR-BEITSPLÄTZEN FÖRDERT NACH-WIICHS

Trotz der aktuellen Gesundheits- und Wirtschaftskrise plant eine überwältigende Mehrheit befragter Betriebe (95 Prozent), ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu behalten. Als wesentlichen Faktor für eine erfolgreiche Zukunft sieht die Branche auch die laufende Ausbildung des Nachwuchses an. "Die Anzahl der Lehrlinge bleibt bei

den befragten Unternehmen gleich. Die Betriebe präsentieren sich nach wie vor als attraktive Arbeitgeber und suchen nach weiteren Auszubildenden im Bereich Betonfertigungstechnik", so Eder. Demnach treffen 70 Prozent der befragten Unternehmen aktiv Maßnahmen, um als Arbeitgeber attraktiv zu bleiben. Jedoch müsse das Image des Berufs Betonfertigungstechniker noch mehr aufpoliert werden, um die Ausbildung gefragter zu machen. Dabei sei vor allem Social-Media-Marketing eine wirkungsvolle Maßnahme, um mehr junge Menschen zu erreichen. "Die Attraktivität des Berufs Betonfertigungstechniker kann durch zielgerichtete Bewerbung in sozialen Medien sicher verbessert werden. Die guten Rahmenbedingungen sind vorhanden, diese müssen verstärkt so an die Zielgruppe kommuniziert werden", sagt der VÖB Präsident abschlie-

Tiroler Landesregierung

Novelle der Tiroler Bauordnung

Thermische Sanierung von Bestandsgebäuden ist wieder ohne aufwendiges Bauverfahren möglich! Dies geschieht in Bezug auf die Umsetzung der Ziele des Pariser Klimaschutzübereinkommens zur Reduktion der Treibhausgase. Weiters soll durch die Neuformulierung des Begriffs der "größeren Renovierung" die Sanierungsrate bei Teilsanierungen angehoben werden.

ie Anfang September an die Tiroler Gemeinden ergangene Information zur Novellierung der Technischen Bauvorschriften von Tirol 2018, birgt eine sensationelle Erleichterung für Umweltschutzmaßnahmen im Bereich der thermischen Sanierung.

§ 2 Abs. 27 besagt demnach: Nach der derzeitigen Rechtslage ist entsprechend der Legaldefinition immer dann von einer größeren Renovierung auszugehen, wenn von der Renovierung eines Gebäudes mehr als 25 v.H. der Oberfläche

9.2020 BBM

der Gebäudehülle betroffen sind. Diese Regelung führt oft dazu, dass Bauwerber von einer thermischen Sanierung der Gebäudehülle Abstand nehmen, da an die größere Renovierung höhere Anforderungen an den Energiebedarf und das Mindestmaß von Energie aus erneuerbaren Quellen gestellt werden, als bei einer sonstigen Renovierung, bei der nur Anforderungen an wärmeübertragende Bauteile gestellt werden.

Aus diesem Grund wurde von der Möglichkeit im Art. 2 Z 10 der Gebäuderichtlinie Gebrauch gemacht, sodass zukünftig nur mehr dann eine "größere Renovierung" vorliegt, wenn zusätzlich zu den bereits bestehenden Voraussetzungen auch noch die Gesamtkosten der Renovierung der Gebäudehülle und der gebäudetechnischen Systeme mehr als 25 v.H. des Gebäudewertes betragen. Mit dieser Änderung der Begriffsbestimmung soll die Anzahl der Teilsanierungen zur Erreichung der Klimaziele erhöht und eine Erleichterung bei der Vollziehung erreicht werden.

Online

buildingtimes.at | 31.08.2020

NEWS VIDEOTHEK EVENTS **building**

ABO MEDIADATEN

ÜBER UNS



Infokampagne der Betonbranche

Die Kampagne des Betonmarketing Österreich soll aufzeigen, dass klima- und umweltgerechtes Bauen mit Beton möglich ist.

"Natürlich Beton" ist die Antwort auf Fragen, die in der neuen Informationskampagne der österreichischen Betonbranche thematisiert werden. Die Kampagne richtet sich an Bauträger, Planer, die ausführende Bauwirtschaft, die Verwaltung ebenso wie an die breite Öffentlichkeit. "Mit der Kampagne, die in Printmedien, via Social Media wie auch in TV und Radio startet, liefern wir die auf den Punkt gebrachten Informationen zum natürlichen und regionalen Baustoff Beton, der klima- und umweltgerechtes Bauen ermöglicht", erläutert Gernot Brandweiner, Vorstandsvorsitzender des Verbandes Betonmarketing Österreich, BMÖ. "Die werthaltigen Eigenschaften des Baustoffs werden einfach und plakativ erklärt, die Sujets zeigen das umfassende "Können" von Beton, das von sicheren Fundamenten über Heizen und Kühlen bis hin zu anspruchsvoller Gestaltung und Design reicht", ergänzt Sebastian Spaun, Geschäftsführer der Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie, VÖZ.

Der Zeitpunkt für den Start der Kampagne wurde bewusst mit Ende August gewählt. Aufgrund von Covid-19 beschäftigen sich viele Österreicher noch intensiver als bisher mit ihrer Wohnsituation und sind auf der Suche nach Informationen über die Werthaltigkeit im Bauen und Wohnen. Der Aufruf "Denk mal nach" begleitet alle Themenfelder, die vom Bodenschutz bis zur einzigartigen Fähigkeit des Baustoffs als Energiespeicher, Stichwort Bauteilaktivierung, reichen. Mit dem Start der Kampagne soll es zahlreiche begleitende Kommunikationsmaßnahmen geben, die mit Vorurteilen aufräumen und aktuelle Daten und Fakten liefern, welches Klimaschutzpotenzial in Beton steckt. "Unser Ziel ist mehr Klarheit – denn Beton kann viel mehr als nur ein Baustoff sein", erläutert BMÖ-Vorstandsmitglied Christoph Ressler.

buildingtimes.at | **03.09.2020**

NEWS

VIDEOTHEK

EVENTS



ABO

MEDIADATEN

ÜBER UNS



Neue Messungen: Heller Beton wirkt kühlend

Neue Messungen zeigen, dass hellere Pflastersteine eine kühlende Wirkung in Ballungsräumen erzeugen.

Der Grad der Absorption und Reflexion der Sonnenstrahlen auf unterschiedlichen Flächen ist ein wichtiger Faktor in der Minderung von Hitze im städtischen Raum. Neueste Messungen eines Mitgliedsbetriebs des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) zeigen, dass hellere Pflastersteine einen viel höheren solaren Reflexionsgrad aufweisen als dunklere – damit absorbieren sie weniger Sonnenlicht und bleiben angenehm kühl.

Bei der betreffenden Messung wurde der SRI-Wert bei einem bestimmten Typ der Gehwegplatten in vier Farbtönen Perlmutt, Hellgrau, Anthrazit und Camel (Beige) ermittelt. Bei einer Lufttemperatur von 21 Grad betrug der SRI-Wert bei den hellen Perlmutt- und Beige-Plattenbelägen jeweils 60,6 und beim dunklen Anthrazit-Plattenbelag 14,3. In anderen Worten: Der Reflexionsindex eines hellen Pflastersteins war im Vergleich zum dunklen Pflasterstein rund viermal höher.

"Die Messungen des solaren Reflexionsindexes zeigen, dass eine richtige Auswahl der Betonplatten zu einer zum Teil deutlichen Reduktion des Wärmeinseleffektes in den Städten führen kann", sagt VÖB Geschäftsführer Gernot Brandweiner. "Der Baustoff Beton ist nicht nur zur Gänze ein regionales Produkt, sondern kann auch einen wesentlichen Beitrag zur Schaffung eines umweltfreundlichen Wohn- und Lebensklimas in den Städten beitragen. Ganze Straßenzüge werden vermehrt mit hellen Plattenbelägen aus Beton aufgehellt und zusätzlich auch entsiegelt, zuletzt u. a. die Pelzgasse in Rudolfsheim-Fünfhaus und der Johann-Nepomuk-Berger-Platz in Ottakring", betont VÖB Geschäftsführer Brandweiner.

medianet.at | 21.09.2020



WIEN. "Natürlich Beton" ist die Antwort auf Fragen der neuen Informationskampagne der österreichischen Betonbranche, die sich an Bauträger, Planer, die ausführende Bauwirtschaft, die Verwaltung ebenso wie an die breite Öffentlichkeit richtet. Die Stärken von Beton liegen vor allem in der Langlebigkeit und Nachhaltigkeit – zwei Aspekte, die ihn als bedeutenden umweltund klimaschonenden Baustoff auszeichnen.

Die Kampagne ist mit September 2020 in TV und Radio ebenso wie in Printmedien und in Social Media gestartet und liefert Antworten auf Fragen rund um den natürlichen Baustoff Beton, der klima- und umweltgerechtes Bauen ermöglicht. Die werthaltigen Eigenschaften des Baustoffs werden einfach und plakativ erklärt und zeigen die vielfältige Bedeutung von Beton auf, die von sicheren Fundamenten, energieeffizientem Heizen und Kühlen von Gebäuden bis hin zu anspruchsvoller Gestaltung und Design in der Architektur reicht.

Denk mal nach

Der Aufruf "Denk mal nach" begleitet alle Themenfelder die vom Umwelt-, Klima- und Bodenschutz bis zur einzigartigen Fähigkeit des Baustoffs als Energiespeicher, Stichwort Bauteilaktivierung reichen. Mit dem Start der Kampagne wird es zahlreiche begleitende Kommunikationsmaßnahmen geben, die mit Vorurteilen aufräumen und aktuelle Daten und Fakten liefern, welches Klimaschutzpotenzial in Beton steckt. Das BMÖ versteht die Kampagne als Auftakt für weitere Informationsaktivitäten. Denn Beton ist letztlich viel mehr als nur ein Baustoff. Kurze Transportwege, regionale Wertschöpfung, 100%ige Recyclingfähigkeit und eine Vielzahl an Ausbildungs- und Arbeitsplätzen sind nur einige Stichworte rund um die Bedeutung für den Baustoff Beton. (red)

Über das BMÖ

Der Verein Betonmarketing Österreich (kurz BMÖ) ist ein Zusammenschluss von Verbänden der Zementindustrie, der Beton- und Fertigteilwerke sowie der Transportbetonwerke innerhalb Österreichs. Gemeinsames Ziel ist, die Bedeutung des Baustoffs Beton für umwelt- und klimagerechtes Bauen sowie die bisher erreichten Fortschritte der Branche bei der CO2-Reduktion in der Gesamtheit der Gesellschaft zu verankern.

Verein Betonmarketing Österreich (BMÖ)

kontakt@baustoffbeton.at www.natürlich-beton.at

Ansprechpartner: Reinhard Böcskör, Marketing-Koordinator

Hier geht's zu den ganz neuen TV- und Radio-Spots: Natürlich Beton - Denk mal nach Link zu YouTube

GALERIE











meinbezirk.at

Das Online-Portal der





Trepka feiert 100 Jahre

Wirtschaft, Ober-Grafendorf

24. September 2020, 09:36 Uhr



Martina Faukal, Maria und Josef Wieder, Georg Wieder, LR Jochen Danninger, NÖBEG Geschäftsführer Stefan Chalupa und NÖBEG Kundenbetreuerin Claudia Quirchtmayer. Foto: NÖBEG hochgeladen von Tanja Handlfinger

Trepka – Spezialist für Betonfertigteilerzeugung produziert seit 100 Jahren erfolgreich in Niederösterreich.

OBER-GRAFENDORF (pa). Seit der Gründung des Unternehmens im Jahr 1920 durch Alfred Trepka führt nach 100 Jahren mit Georg und Cornelia Wieder, sowie Martina Faukal, die vierte Generation das Unternehmen, das mittlerweile zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor in der Region geworden ist. Die NÖ Bürgschaften und Beteiligungen GmbH (NÖBEG) unterstützt den Betrieb seit 2009 bei Investitionen, die zu einem kontinuierlichen Wachstum geführt haben.

Die Firma Trepka GmbH ist einerseits als klassisches Bauunternehmen im Hoch- und Tiefbau tätig, andererseits werden im Werk in Ober-Grafendorf im Bezirk St. Pölten seit über 50 Jahren unter Berücksichtigung der neuesten technischen Standards Betonfertigteile produziert, die insbesondere im Industrie- und Hallenbau, aber auch beim Wohn- und Brückenbau zum Einsatz kommen.

Wirtschaftslandesrat zu Besuch im Werk

Bei einer Besichtigung im Werk Ober-Grafendorf konnte sich Wirtschaftslandesrat Jochen Danninger von der innovativen Produktion in dem Unternehmen überzeugen.

"In Bereich Fertigbetonbau nimmt der Leitbetrieb eine Vorreiterrolle ein. Längst ist Trepka nicht mehr nur regional, sondern weit über die Landesgrenzen hinaus tätig"

, betont Wirtschaftslandesrat Jochen Danninger. "Das umfassende Know-how von Georg Wieder und seinem Team zeigt, dass Energieeffizienz, Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein beim Bauen mit Beton mittlerweile in den Vordergrund rücken."



Martina Faukal, Maria und Josef Wieder, Georg Wieder, LR Jochen Danninger, NÖBEG
Geschäftsführer Stefan Chalupa und NÖBEG Kundenbetreuerin Claudia Quirchtmayer.
NÖBEG hochgeladen von Tanja Handlfinger

In bereits drei hochmodernen Produktionshallen werden Betonfertigteile, die präzise auf den Kundenwunsch abgestimmt sind, mit zum Teil selbstentwickelten Spezialmaschinen hergestellt. Das Unternehmen arbeitet neben Privatkunden auch in großem Umfang mit Industrie- und Gewerbekunden zusammen. So beliefert Trepka bereits seit Jahrzehnten die größten Energieversorger Ostösterreichs mit Trafostationen aus Betonfertigteilen und leistet somit einen wertvollen Beitrag für die Energieversorgung der gesamten Bevölkerung. Auch ist die Firma Trepka seit drei Jahren Mitglied im Bau-, Energie- und Umweltcluster der ecoplus.

Das heurige Jahr war für das Unternehmen trotz Coronakrise ein ereignisund erfolgreiches. Die Übergabe der Geschäftsführeragenden an die junge Generation erfolgte, zudem wird der komplette Ausstieg aus den fossilen Energieguellen hin zu erneuerbarer Energie bewerkstelligt. Georg Wieder ist auch in den VÖB-Vorstand (Verband österreichischer Beton- und Fertigteilwerke) gewählt worden. Und alle 247 MitarbeiterInnen konnten trotz Betriebssperre und Kurzarbeit gehalten werden.

"Wir sind überzeugt, dass wir mit unserem Baustoff Beton und unserem Know-how in der Vorfertigung eine Schlüsselrolle in Sachen energieeffizientes Bauen einnehmen werden. Heizen und Kühlen mit regionalen, langlebigen und vorgefertigten Massivbaustoffen wird unsere Baukultur nachhaltig prägen"

, erklärt Trepka Geschäftsführer Georg Wieder.

Zur Sache

Die NÖBEG als stabiler und nachhaltiger Partner unterstützt die niederösterreichischen Unternehmerinnen und Unternehmer mit dem NÖ Beteiligungsmodell langfristig bei wichtigen Zukunftsvorhaben. "Wir begleiten das Unternehmen schon seit elf Jahren. Auch heuer konnten wir mit dem Coronavirus-Stabilisierungshilfspaket der Firma unter die Arme greifen", betont NÖBEG-Geschäftsführer Stefan Chalupa.

Weitere Infos unter www.trepka.at

Trepka setzt auf Ausbildung im eigenen Haus:



Lehrlingszeitung 2020, Ober-Grafendorf

Erfolgreich mit Lehre bei Trepka



Tanja Handlfinger



PEIKKO. EXPERTENFORUM BETON.

SERIELLES BAUEN IN DER KREISLAUFWIRTSCHAFT.

Der Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke, die Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie und Peikko Austria GmbH laden zum Expertenforum Beton – Serielles Bauen in der Kreislaufwirtschaft.

Dienstag, 6. Oktober 2020 13.30 bis 17.30 Uhr Webinar

Anmeldung auf: www.zement.at/Exfobeton2020

Weitere Informationen unter: Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke

Tel.: +43 1 40348000 Mail: zischka@voeb.co.at



PROGRAMM.

Serielles Bauen - wie sind die Erfahrungen der Branche

Ingeborg Esser, GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmene.V., Hauptgeschäftsführerin

Spezielle Anforderungen an Projektentwicklung und Planungsprozess

Robert Korab, raum & kommunikation GmbH, Gesch.ftsführer & Inhaber

Vorfertigung/Serie/Standard

Bettina Götz, ARTEC Architekten, Architektin

Das "Kleingedruckte" im Fertigteilbau

Hans Spreitzer, Zivilingenieur für Bauwesen

Vorgefertigte Betonbauteile – Antworten auf zukünftige Herausforderungen

Bernd Huber, Franz Oberndorfer GmbH & Co KG, Gebietsleitung Vertrieb

Circle house - circular building in practice

Casper Østergaard Christensen, GXN Innovation, Architect MAA

Podiumsdiskussion mit den Vortragenden

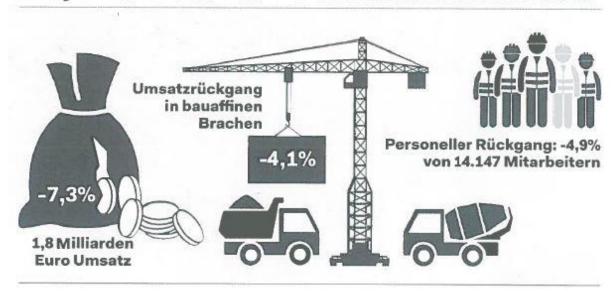
Moderation: Michael Kerbler



Umfeldbeobachtung

Österreichische Bauzeitung | 17.09.2020

Konjunktur: Stein- und Keramikindustrie: 1. HJ 2020



Vorreiter im Fertigteilbau Verfahren aus Ober-Grafendorf revolutionierte die

Branche weltweit

Hallen, Brücken, Großbauten - ohne Betonfertigteile wären sie kaum zu er-richten. Einer der Pioniere dieser Bau-weise kommt aus NÖ. Die Firma Trepka

Betonmischmaschine im

in Ober-Grafendorf im Bezirk St. Pölten befasst sich seit mehr als 50 Jahren mit der Erzeugung von Betonelementen. Und

Der Plattenbau - ein Begriff aus dem einstigen Ostdeutschland, entsprechend angestaubt. Doch längst ist diese Bautechnik im Heute angekommen. Wesentlichen Anteil daran hat die Firma Trepka. 1920 in Ober-Grafendorf gegründet, wird das Unternehmen in vierter Generation von Georg und Ehefrau Cornelia Wieder sowie deren Schwester Martina Faukal geführt. Auch die Seniorchefs, Maria und Josef Wieder, bringen noch Erfahrung in den Betrieb ein.

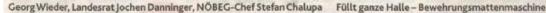
Bereits vor mehr als fünf Jahrzehnten stieg die Baufirma in die Produktion von Betonfertigteilen ein, nahm eine Vorreiterrolle ein. Im Industrie-, Hallen- und Brückenbau sind Trepka-Ele-mente im Einsatz. So werden pro Jahr 300 Trafostationen vollständig mit aller Tech-- vollstandig mit alter Tech-nik – gefertigt, ebenso maß-gefertigte tonnenschwere Träger, Säulen, komplette Fassaden- und Wandbauteile oder Balkone.

Technische Erneuerung findet in dem Betrieb mit 247 Mitarbeitern laufend statt. Zuletzt wurde mit Unterstützung der Beteiligungsgesell-schaft des Landes (NÖBEG) eine topmoderne Beweh-rungsmattenmaschine angeschafft - 60 Meter lang, ein Stockwerk hoch, biegt und verschweißt sie die oft zenti-meterdicken Stahlstangen, die das Innenleben aller ge gossenen Betonelemente bilden, in Sekunden. "Beim Fortschritt stehen wir innovativen Unternehmern immer zur Seite", betont Wirt-schaftslandesrat Jochen Jochen Danninger bei einem Besuch im Werk.

Neues Verfahren für **Produktion entwickelt**

Ende der 1990er-Jahre machte Trepka gar weltweit von sich reden. Josef Wieder entwickelte damals die Umlaufproduktion. Das heißt, die Betonelemente werden







auf großen Förderbändern von einer Arbeitsstation zur nächsten geleitet. Der Vorteil: größere Stückzahl auf weniger Raum. "Damals war die ganze Welt bei uns in Ober-Grafendorf zu Gast", erinnert sich der Seniorchef, wie sein Verfahren die Branche revolutioniert hat.

Im Hausbau hat der Plattenbau sein verstaubtes Image längst abgelegt. Denn heutzutage erledigen die gegossenen Wand- und De-ckenelemente auch gleich Heizung und Kühlung der Räume. Wie etwa in der neuen Trepka-Zentrale. Klimaanlage ist inkludiert; die Zukunft des Wohn- und Bürobaus", prognostiziert Geschäftsführer Georg Wie-Christoph Weisgram

Building Times | 09.2020



er heurige Sommer war anders als jene der vergangenen Jahre. Es war zwar zwischendurch heiß, längere Hitzeperioden blieben uns jedoch erspart. Trotzdem läuft das Geschäft mit Split-Klimaanlagen weiterhin prächtig. Immer mehr Menschen wollen konstante Raumtemperaturen. Die haben auch die Bewohner des Projektes MGG22 in der Wiener Mühlgrundgasse. Dabei handelt es sich um das erste Projekt im sozialen Wohnbau, das mit thermischer Bauteilaktivierung ausgestattet ist. Insgesamt haben drei Architekturbüros für zwei Bauherren 160 Wohnungen realisiert. Und das nicht irgendwie, sondern mustergültig für modernen Städtebau. Die Struktur der Siedlung ist geprägt durch das Zusammenspiel von Gebäuden und Plätzen: Sieben Wohnhäuser und drei Plätze sind durch eine Sequenz aus Gassen, Wegen und kleineren Plätzen miteinander verbunden.

Die Bauten sind nicht mit Fernwärme versorgt, die Energie liefern Wärmepumpen und insgesamt 4,3 Kilometer 150 Meter tie-

fe Erdsonden. Die ausschließliche Versorgung mit erneuerbarer Energie aus Windüberschussstrom und Erdwärme sorgt für ein ökologisches sowie ökonomisches Kühlen und Heizen. Die großflächige thermische Aktivierung erfolgt in den Betondecken. Mit demselben System kann sowohl geheizt als auch gekühlt werden. Das bietet einerseits Komfort und auch Kostenvorteile. Die Betriebskosten für das Heizen und Kühlen werden für eine 48 m² Musterwohnung mit rund 100 Euro pro Jahr beziffert. Demgegenüber stehen klarerweise höhere Investitionskosten für die Tiefenbohrung, Wärmepumpen, Planung und Simulation. Nicht so sehr ins Gewicht fällt die thermische Aktivierung der Betondecken selbst. "Die Bauteilaktivierung kostet nicht mehr als eine Fußbodenheizung, wenn die Angstzuschläge der Baufirmen nicht zu hoch sind", erklärt dazu Sebastian Spaun, Geschäftsführer der Vereinigung der österreichischen Zementwerke (VÖZ) bei einem Lokalaugenschein. Es bedarf aber einer sorgfältigen Koordination der am Bau präsenten Akteure. Das große Asset der Wohnungen der Mühlgrundgasse an heißen Ta-



Ein wenig Haustechnik gibt es auch

gen ist die sanfte Kühlung der Räume. Und dafür braucht es lediglich den Strom für die Umwälzpumpen. Auch nicht zu verachten ist die wenige sichtbare Haustechnik in den Wohnungen selbst.

BUILDING TIMES | 9.2020

NEWS

Preise und Ankündigungen, Rechtsagenden und Ideen, die Märkte entwickeln, blockieren oder ignorieren

Ziviltechniker fürchten "Gold Plating"

Mit der aktuellen Novelle des Ziviltechniker-Gesetzes sei die Unabhängigkeit der Ziviltechniker bedroht.

Die Unabhängigkeit der Ziviltechniker, die vor allem auf dem Prinzip der Trennung von Planung und Ausführung beruht, ist bedroht. Dieses Prinzip verstoße gemäß EuGH-Urteil gegen die Dienstleistungsrichtlinie. Mit einem nun vorliegenden Gesetzesentwurf soll den Forderungen der EU-Kommission und dem EuGH-Urteil entsprochen werden – allerdings überschießend, Stichwort "Gold Plating", zu Lasten der Ziviltechniker.

Aus für BTA-Messe

Reed streicht die Building Technology Austria für immer aus dem Messekalender.

Die von Reed Exhibitions Österreich im Vorjahr erstmals abgehaltene BTA – Building Technology
Austria war bei ihrer Premiere kein Knaller. Dennoch wollte Reed eine Neuauflage wagen. Zu den branchenstrukturellen Wehen kam dann noch Corona. Nun ist fix, dass die Messe keine Fortsetzung findet. Die BTA wird "aufgrund von strategischen Strukturierungsmaßnahmen nicht mehr stattfinden", teilt Reed dazu mit.



NÖ stutzt Photovoltaik und Parkplätze

Geplant sind weniger Parkplätze bei neuen Handelsflächen und Einschränkungen für Freiflächen-PV.

Das Land Niederösterreich plant eine umfangreiche Novelle des Raumordnungsgesetzes. Das Begutachtungsverfahren dazu ist bereits angelaufen, beschlossen werden soll die Novelle im Oktober. Die wichtigsten Änderungen der Novelle sind neue Widmungskategorien für den großvolumigen Wohnbau und für verkehrsbeschränkte Betriebsgebiete, verpflichtende Mobilisierungsmaßnahmen

bei Neuwidmungen, Einschränkungen für neue Parkplätze bei Supermärkten und auch neue Regelungen was Photovoltaik-Freiflächenanlagen betrifft. Freiflächen-Anlagen, die mehr als zwei Hektar Fläche einnehmen, müssen in Zukunft in einem eigenen sektoralen Raumordnungsprogramm ausgewiesen werden, bevor Gemeinden eine Widmung einreichen können.

Zwei Millionen Euro für Bauteilaktivierung

Zwei Millionen Euro Fördergeld stellt der Klimafonds zur Planungsunterstützung zur Verfügung.

Die Bauteilaktivierung bietet neben der Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energie und Speicherung auch die Möglichkeit der Kühlung von Objekten. Diese Vorteile werden in Zukunft von großer Bedeutung sein, meint man beim Klimafonds. Derzeit



herrscht, wie bei jedem neuen System, eine gewisse Skepsis der Marktteilnehmer vor. Diese Zurückhaltung soll durch Beratung und Information der Stakeholder verringert werden.

BUILDING TIMES | 9,2020

96



s lebe der freie Wettbewerb", posau-nen die Vertreter der Wirtschaftspartei bei vielen Gelegenheiten hinaus. Geht es um die Interessen der eigenen Klientel, darf es im Zweifelsfall auch gerne ein bisschen mehr sein - mehr Förderung zum Beispiel. Rund 60 Millionen Euro stehen im Rahmen des insgesamt 350 Millionen Euro schweren Waldfonds für die Holzbauoffensive und Maßnahmen zur verstärkten Verwendung des Rohstoffs Holz zur Verfügung, freut sich der Lobbyingclub proHolz. Vorgesehen sind impulse auf mehreren Ebenen: Von der Forcierung des Holzeinsatzes durch die öffentliche Hand über Forschungsförderungen und gezielte Wissensvermittlung etwa an Universitäten bis zur Bewusstseinsbildung in der breiten Öffentlichkeit. "Damit werden wesentliche Voraussetzungen für mehr Holzbau im Sinne einer langfristigen CO2-Bindung und dem Ersetzen CO2-intensiver Stoffe geschaffen", so eine Aussendung. Das Steuergeld kommt irgendwie unpassend, denn der Holzbau

verzeichnet ohnehin schon beachtliche Zuwächse. Aktuell liegt der Holzbauanteil bei 24 Prozent (bezogen auf die gesamten errichteten Nutzflächen im Gebäudesektor), so die Vertreter von Wald und Wiese. Große Potentiale für die Zukunft würden im Bereich mehrgeschossiger Wohnbauten und im öffentlichen Bau liegen. In diesen Seg-

> Tun, was zu tun ist: Fördergeld für die wackeren Vertreter von Wald und Wiese und die Holzindustrie.

menten hatte der Holzbau in den letzten Jahren schon seine größten Zuwächse. Denn neue Technologien und Bauweisen mit flächigen Holzbauprodukten würden das Bauen mit Holz in neuen Dimensionen erlauben. "Holz hat nicht nur ökologische, sondern auch viele bautechnische Vorteile. Aufgrund des hohen Vorfertigungsgrads ist Bauen mit Holz besonders schnell, präzise und störungsarm. Das geringe Gewicht von Holz prädestiniert

es zudem für Aufstockungen und städtische Nachverdichtung. Der Baustoff Holz wurde von der österreichischen Holzwirtschaft mit innovativen Produkten zum Hightech-Material entwickelt und gibt uns vielfältige Lösungen in die Hand", so Richard Stralz, Obmann von proHolz Austria.

Wenn das stimmt, stellt sich halt doch die Frage, ob 60 Millionen Fördergeld nicht anderswo besser angelegt wären. Wenn der Holzbau so gut ist, wie die Vertreter der Branche meinen, braucht es nämlich gar keine zusätzlichen Zuckerl. Schon gar nicht in einer Zeit, in der viele saure Drops lutschen.

Nicht falsch verstehen, Holz empfinden viele als sympathischen Baustoff. Es gibt auch nichts dagegen zu sagen, Holz zu verwenden. Aber wenn, dann bitte auch förderneutral. Denn an Forschungsprojekten mit dem Baustoff Holz und Ausbildungsstätten fehlt es hierzulande wirklich nicht mehr.

BUILDING TIMES | 9, 2020

//////

BAUWIRTSCHAFT

Das Geschäftshaus punktet mit seiner unmittelbaren Nähe zur Wirtschaftsmetropole Zürich und einer ausgezeichneten Verkehrsanbindung. Die Fassadengestaltung des Projekts wurde so gewählt, dass die Aufstockung nach Fertigstellung unsichtbar bleibt. Die Fassadenraster sowie die Materialisierung der Fenster und Brüstungen wurden vom Altbau übernommen.

Minimale Emissionen bei großem Aufstockungsprojekt Die Porr hat eines der größten Geschäftshäuser der Schweiz nach rund

einem Jahr Bauzeit übergeben. Der ehemalige Hauptsitz der Swissair wurde bei laufendem Betrieb auf insgesamt zehn Stockwerke erweitert.

or der Aufstockung verfügte der Balsberg über eine Nutzfläche von rund 61.000 m². Durch die drei zusätzlichen Etagen wurde das Gebäude um insgesamt rund 21.000 m² hochwertiger Nutzfläche erweitert. Die Minimierung der Baustellenemissionen für die aktuellen Mieterinnen und Mieter sowie der Schutz wichtiger Rechenzentren im Bestandsbau zählten mitunter zu den größten Herausforderungen des Projekts.

111111



ÖBB verlängern Vertrag mit MABA Fertigteilindustrie

Es geht dabei um die Errichtung von Holzbeton-Lärmschutzwänden.



Ein spezieller Produktionsprozess sorgt bei den Lärmschutzwänden für eine besonders stabile Verbindung zwischen den Paneelen und der Beton-Tragschicht.

ls erster Anbieter in Österreich erhielt die Kirchdorfer Concrete Solutions vor mittlerweile 5 Jahren die Zulassung für die Errichtung von Holzbeton-Lärmschutzwänden für Zuggeschwindigkeiten bis zu 250 km/h. Nach der erfolgreichen Umsetzung einer Reihe von Referenzprojekten wur-

de der entsprechende Rahmenvertrag nun verlängert. Mit einer im Langzeittest nachgewiesenen Lebensdauer von bis zu 50 Jahren absorbieren die Kirchdorfer Lärmschutzinstallationen nicht nur den Schalldruck der vorbeifahrenden Züge, sondern widerstehen auch den Kräften der Natur.

350 Klimaschutz-Gebäude zeigen, was möglich ist

Beim Passathon lädt eine mit einer App verknüpfte Radreise dazu ein, eindrucksvolle Leuchtturmbauten nachhaltiger Gebäude selbst zu erleben.



Beim passathon können mit dem Rad auf sportliche Weise 350 nachhaltige Gebäude in sechzehn Regionen Österreichs – kostenos und individuell mit einer App – bis Ende September erkundet werden. passathon.at. Im Bild v. l. n. r.: passathon Organisator Lang, Klimaschutzmnisterin Gewessler, Vizebürgermeisterin Hebein und TU Wien Vizedirektor Eberhardsteiner

ie Vielfalt der vorgestellten Gebäude ist riesig. Von Ein- bis Mehrfamilienhäusern, über Kindergärten und Bürohochhäuser bis hin zur Kletterhalle oder Konzerthaus ist alles dabei. Hunderte Gebäude stechen auch mit

Photovoltaikanlagen sowie mit begrünten Dächern oder Fassaden hervor. Alle Objekte beim passathon zeichnen sich durch einen um bis zu 90 Prozent geringeren Energieverbrauch im Vergleich zu herkömmlichen Bauten aus.

8

WWW.SOLIDBAU.AT

NR. 09 SEPTEMBER 2020 SOLID

"Man kann viel mehr tun, ohne sich aus dem Markt zu drängen"



ie Runde mit immer wieder wechselnden Größen der Bauwirtschaft
hat mittlerweile Tradition, trotzdem war heuer aus Virus-Gründen einiges anders. Zum einen hätte sie eigentlich schon Teil unseres Nachhaltigkeitscoverthemas in SOLID 05/2020 sein sollen, zum anderen mussten wir unseren
Talk örtlich verlegen, um genug Abstand
zwischen den Teilnehmern gewährleisten zu können. So bildete anstelle der
Räumlichkeiten der Unternehmensberatung Horvath & Partners das Sofitel am
Anfang der Wiener Praterstraße den
Rahmen.

Im Vorfeld stellten wir uns auch die Frage, wie weit Nachhaltigkeit in undurchsichtigen Krisenzeiten wie diesen coronageprägten Monaten als Thema überhaupt präsent und für führende Manager interessant sein würde. Das große Interesse und die lebhafte Diskussion sprachen jedoch bald eine eindeutige Sprache.

Teilnehmer des Executive Talks waren (in alphabetischer Reihenfolge) Klemens Haselsteiner (Strabag-Vorstand für Digitalisierung und Unternehmensentwicklung), Andreas Holler (Geschäftsführer Buwog), Hubert Rhomberg (CEO Rhomberg Gruppe), Heimo Scheuch (CEO Wienerberger AG), Robert Schmid (CEO Schmid Industrieholding), Ludwig Steinbauer (GF Porr Beteiligungen und Management GmbH), Michael Wardian (CEO Kirchdorfer Fertigteilholding) und Karl Weidlinger (CEO Swietelsky AG), ergänzt durch Stefan Bergsmann und Christoph Weber (Geschäftsführer und Principal Horvath & Partners).

Die Diskussion wurde durch Christoph Weber eröffnet, der von einer Umfrage berichtete, in der Horvath & Partners die Auswirkungen von Covid-19 auf Geschäftsgang und Themen untersucht hat. "Wir hatten erwartet, dass das Thema Nachhaltigkeit auch unter dem Corona-GesichtsHeimo Scheuch, CEO Wienerberger AG
"Ich bin davon überzeugt, dass
Nachhaltigkeit etwa bei Investitionen ein riesiges Thema ist und
durch entsprechende Entwicklungen auf dem Finanzmarkt in der Zukunft noch wesentlich wichtiger
werden wird. Wir brauchen außerdem ein paar einfache Regeln wie eine Verfassungsbestimmung,
dass Nachhaltigkeit im Sinne des
volkswirtschaftlichen Nutzens bei
Infrastrukturprojekten eine Rolle
spielt."

14

WWW.SOLIDBAU.AT

NR. 09 SEPTEMBER 2020 SOLID

Executive Talk Topmanager der Bau- und Immobilienbranche trafen sich auf Einladung von Solid und Horvath & Partners zum Gedankenund Erfahrungsaustausch zum Thema Nachhaltigkeit in der Bauwirtschaft. Dabei gab es durchaus überraschende Erkenntnisse. Von Thomas Pöll

FOTOS THOMAS TOPE



punkt ein starkes sein wird. Das war in vielen Branchen nicht der Fall, da waren Kosten etc. mehr im Fokus. In der Baubranche ist das Thema aber durchaus weit oben auf der Agenda."

Wienerberger-CEO Heimo Scheuch betonte in seinem Eröffnungsstatement die Langfristigkeit und Unausweichlichkeit des Themas Nachhaltigkeit: "Ich bin davon überzeugt, dass Nachhaltigkeit etwa bei Investitionen ein riesiges Thema ist und durch entsprechende Entwicklungen auf dem Finanzmarkt in der Zukunft noch wesentlich wichtiger werden wird. Natürlich spielt das Thema Kosten dabei eine große Rolle - nicht nur die aus den Produkten und deren Verarbeitung, sondern die aus den ganzen Formalismen, mit denen wir konfrontiert sind. Wer diese Kosten zu tragen hat, ist ein wichtiges Thema. In dieser Diskussion sind wir noch am Anfang einer langen Reise." Die zunehmenden Green Bonds auf dem Finanzmarkt würden etwa

ihre Finanzierungskriterien an Nachhaltigkeitsziele knüpfen. "Gäbe es das nicht, hätten wir die große Gefahr von nicht nachvollziehbaren Lippenbekenntnissen. Transparenz wird immer entscheidender."

Außerdem wies Scheuch auf wesentliche Unterschiede zwischen Europa und dem angloamerikanischen Teil der Welt hin. "Wir Europäer kommen eher über die Gesetzgebung, die Angloamerikaner kommen mehr über ihre Policies. Das ist für uns auf dem Weltmarkt eine riesige Herausforderung, weil wir über unsere eigenen gesetzlichen Kriterien hinaus auch noch die Policies erfüllen müssen." Es sei da leider zu einer Umkehr gekommen, so Scheuch: "Wir Europäer sind zwar die Erfinder der Nachhaltigkeit und haben gedacht, wir könnten uns so gegenüber dem Rest der Welt besser positionieren, aber heute haben uns die Angloamerikaner da lange überholt. Wir hätten da eine Riesenchance gehabt, wenn wir ganz klar Kriteri-



Hubert Rhomberg, CEO Rhomberg Gruppe

"Man kann viel mehr tun, als man heute tut, ohne sich damit aus dem Markt zu drängen, das muss man ganz klar sagen. Die Antwort 'Der Kunde zahlt es nicht' ist ja ein Klassiker. Aber von 100 Möglichkeiten, die man dazu in einem Projekt hat, gibt es vielleicht 80, die der Kunde nicht zahlt, aber 20 kosten gar nichts."

SOLID NR. 09 | SEPTEMBER 2020

WWW.SOLIDBAU.AT

15



Christoph Weber, Principal Horvath & Partners Österreich

"Wir hatten für eine von uns kürzlich gemachte **Studie** erwartet, dass das Thema Nachhaltigkeit auch unter dem Corona-Gesichtspunkt ein starkes sein wird. Das war in vielen Branchen nicht der Fall, da waren **Kosten etc. mehr im Fokus**. In der Baubranche ist das Thema aber durchaus weit oben auf der Agenda."

en für nachhaltiges Bauen definiert hätten – aber das haben wir nicht. Wir denken da immer zu klein."

Die Frage nach der fehlenden Definition von Nachhaltigkeitskriterien griff der vor allem für seine Holzbau-Innovationen und als Querdenker bekannte CEO Hubert Rhomberg auf. "Für uns ist das Thema nicht mehr verhandelbar. Und man kann viel mehr tun, als man heute tut, ohne sich damit aus dem Markt zu drängen, das muss man ganz klar sagen. Die Antwort 'Der Kunde zahlt es nicht' ist ja ein Klassiker. Aber von 100 Möglichkeiten, die man dazu in einem Projekt hat, gibt es vielleicht 80, die der Kunde nicht zahlt, aber 20 kosten gar nichts. Und wichtig ist, dass man dem Kunden die anderen Sachen zumindest anbietet. Ob er das dann macht oder nicht, ist etwas anderes. Das ist vielleicht ökonomisch legitim, aber ich habe es zumindest transportiert." Rhomberg sieht dazu eine CO2-Steuer fix im Kommen und sieht dabei den richtigen Preis pro Tonne bei 200 bis 300 Euro. Ein weiteres regulatorisches Thema sei die Recyclingquote. In Berlin etwa dürfe man keinen Beton mehr verwenden, der nicht zu

Rhanberg

80 Prozent aus Recyclingmaterial kommt:
"Dadurch ist es mittlerweile so, dass Abbrüche gekauft werden, damit man überhaupt produzieren kann." Die Situation
sieht er am Umschlagen: "So schnell, wie
jetzt nach grünen Gebäuden gefragt wird,
können wir ja gar nicht produzieren."

Einen weiteren Treiber in der Nachhaltigkeitsentwicklung sieht der Vorarlberger im digitalen Zwilling von Gebäuden, durch den man genau wisse, was in welcher Menge wo verbaut wurde. "Ich würde als Investor keine Millionen mehr in die Hand nehmen, wenn ich nicht genau weiß, was in einem Gebäude drin ist und wie ich es wieder rückbaue." Das würde sich über kurz oder lang auch in die Genehmigungsprozesse fortsetzen, meint Rhomberg, Dazu käme auch die Berücksichtigung der im Bauprozess verwendeten und im Gebäude steckenden grauen Energie. Im Endeffekt könnte man dann sogar bei Geschäftsmodellen wie der Vermietung von Baustoffen und Bauteilen landen. "In dem Moment, wo ich den Dingen einen finanziellen Wert beimesse, können sie nicht mehr untergehen."

Als wichtigsten Aspekt beim Thema Nachhaltigkeit bezeichnet Rhomberg ein wenig überraschend (aber in Folge nicht als Einziger) das Thema Mitarbeiter. "Die jungen topmotivierten Mitarbeiter gehen dorthin, wo sie einen Sinn sehen und wo die Zusammenhänge klar sind. Sie gehen nicht zu einer Firma, der das völlig egal ist und wo man genau weiß, dass das im Prospekt Geschriebene eigentlich ein Witz ist. Auf Social Media gibt es dazu mittlerweile mehr Wissen als in den Vorstandsetagen."

Als Immobilienentwickler steht die Buwog genau im Zentrum der Frage: Was zahlt der Kunde? Buwog-Geschäftsführer Andreas Holler stellt die Gegenfrage: "Es kommt darauf an, welcher Kunde? Nachhaltigkeit ist in den vergangenen Jahren auf unserer Prioritätenskala deutlich und spürbar nach oben gewandert. Wir haben uns selber aufoktroyiert, für jede Investition eine Nachhaltigkeitsanalyse zu machen. Wir sind ja schon lange klimaaktiv-Partner und wollen 2035 klimaneutral sein. Jetzt kommt sowohl regulatorischer Druck, über den wir ja schon gesprochen haben, aber es kommt auch von Kunden-

seite Druck. Im gewerblichen Bereich ist das schon länger so, aber jetzt kommt es auch im Wohnbereich durch institutionelle Investoren, die bestimmte Zertifizierungen im Nachhaltigkeitsbereich verlangen. Beim normalen Endkunden ist das Bewusstsein noch nicht so weit, aber es ist im Kommen, zusammen allerdings mit der sozialen Nachhaltigkeit – also unter anderem allem, was mit Leistbarkeit und Bezahlbarkeit zu tun hat. Was nützen hunderttausend nachhaltige Wohnungen, wenn sie sich niemand leisten kann?"

Wichtig ist Holler auch im Betrieb die Möglichkeit der nachhaltigen Bewirtschaftung. Hier legt er ein großes Augenmerk



Andreas Holler, Geschäftsführer Buwog

"Beim normalen Endkunden ist das Bewusstsein noch nicht so weit, aber es ist im Kommen, zusammen allerdings mit der sozialen Nachhaltigkeit – also unter anderem allem, was mit Leistbarkeit und Bezahlbarkeit zu tun hat. Was nützen hunderttausend nachhaltige Wohnungen, wenn sie sich niemand leisten kann?"

auf digitale Tools, durch die sich die ökonomische Rentabilität der Nachhaltigkeitsinvestitionen über die Lebensdauer eines Gebäudes gewährleisten lässt.

Strabag-Vorstand Klemens Haselsteiner hatte sich Anfang des Jahres im Solid-Titelgespräch ("Kann es mir durchaus vorstellen", Solid 02/2020) als Verfechter rela-

16

WWW.SOLIDBAU.AT

NR. 09 SEPTEMBER 2020 SOLID



Klemens Haselsteiner, Vorstandsmitglied Strabag

"Wir sind uns einig, dass der Kampf um die besten Mitarbeiter auch an der Nachhaltigkeitsfront entschieden wird. Momentan sind zwar am Ende des Tages die ökonomischen Faktoren noch stärker als die ökologischen, aber bei uns wird das sicher über Regularien wie eine CO₂-Steuer kommen. Jeder von uns, der mehr Zeit in das Thema investiert haben wird, hat dann einfach einen Wettbewerbsvorteil."

tiv kleiner und pragmatischer Lösungen gezeigt, sowohl bei Digitalisierungs- als auch bei Forschungsprojekten, in denen es viel um Nachhaltigkeit geht. "Das Thema, das uns da am unmittelbarsten betrifft", sagt er in der Diskussion, "ist das der jungen Talente. Wir sind uns im Vorstand der Strabag alle einig, dass der Kampf um die besten Mitarbeiter auch an der Nachhaltigkeitsfront entschieden wird." Das Thema der Unterschiede zwischen dem angelsächsischen und dem kontinentaleuropäischen Ansatz sieht er "ein bisschen differenzierter. Das eine ist, dass man etwas in eine Policy gießt und dann einen schönen Bericht hat - aber in der Realität gibt es genug Beispiele, dass das dann doch nicht so eingehalten wird. Wir werden europäisch bleiben: Bei uns wird das sicher über Regularien wie eine CO2-Steuer kommen. Jeder von uns, der mehr Zeit in das Thema investiert haben wird, hat dann einfach einen Wettbewerbsvorteil." Als schwierigen Knackpunkt betrachtet auch Haselsteiner

einerseits die Transparenz und Darstellbarkeit von Nachhaltigkeitsinvestitionen, zum anderen die Bereitschaft der Kunden, für Nachhaltigkeitsleistungen zu zahlen. Im Gegenzug gäbe es genug Möglichkeiten für Unternehmen, aus eigenem Antrieb und um vergleichsweise wenig Geld positive Wirkung zu erzielen. "Momentan sind aber am Ende des Tages die ökonomischen Faktoren noch stärker als die ökologischen."

Welche Dinge sind es, von denen die Diskutanten meinen, sie würden Nachhaltigkeit um wenig bis kein Geld bringen? Für Hubert Rhomberg st das etwa Biodiversität in Form von begrünten Dächern oder zusätzlicher Grünflächen, für Andreas Holler jede Form von Kampf gegen Hitzeinseln oder mit Gebäuden verbundene alternative Mobilitätslösungen und deren Konsequenzen wie z. B. von vornherein angelegte leichtere Umnutzungsmöglichkeiten für Parkgaragen. "Man kann sich auch frühzeitig überlegen: Was mache ich mit Office-Gebäuden, wenn auf einmal alle Home Office machen?" Auch alternative Energieversorgungen wären ein Thema, das vor allem Überlegung und weniger große Summen kostet.

"Ein Großteil dieser Themen sind ja nicht wirklich ganz neu, vor allem bei der Energieversorgung", merkte Kirchdorfer-Fertigteil-Chef Michael Wardian an. In der Folge war es ihm wichtig, vom reinen Hochbau wegzukommen und sich aus der größeren Perspektive mit der Frage zu beschäftigen, was der Kunde bereit ist zu zahlen. "Aus unserer Sicht ist der öffentliche Auftraggeber viel eher bereit als der private, für Nachhaltigkeit auch zu bezahlen." Ein Beispiel dafür wäre etwa die öffentliche Hand und deren Bereitschaft, für wartungsarme Betonfertigteile auch Geld in die Hand zu nehmen. Hier stehen in der Zwischenzeit die Life Cycle Costs im Vordergrund. Ziel ist es natürlich, die LCC und das Produkt günstiger zu gestalten. Im privaten Bereich ist das schon noch ein bisschen anders. Da werden auch Recyclingprodukte oftmals nicht so gut angenommen, da heißt es immer noch oft: Ich will das eigentlich ganz neu haben.

Im Spannungsfeld Policies versus Regulatorien bricht Wardian eine Lanze für die V Wardian

Policies und sieht da vor allem die öffentliche Meinung und Kampagnen im Internet, speziell den Sozialen Medien, als bedeutend an. In Summe gehe es bei Nachhaltigkeitsthemen vor allem im Umweltbereich aber oft um Hausverstand:
"Intuitiv haben wir viele Dinge ja schon lange gewusst und vielfach auch gemacht – jetzt haben wir eben einen Zettel, auf dem es draufsteht."

Habn sich mehr die Policies geändert oder die Produkte? "Im wesentlich ma-



Michael Wardian, CEO Kirchdorfer Fertigteilholding

"Intuitiv haben wir viele Dinge ja schon lange gewusst und vielfach auch gemacht – jetzt haben wir einen Zettel, auf dem es draufsteht. Und die Produkte werden durch die Digitalisierung – mit einem Modewort benannt – smarter und damit nachhaltiger."

chen wir heute in stark abgewandelter Form wie schon 1930 Betonfertigteile", sagt Wardian. "Einige Produkte haben sich abgesehen von der Produktionsmethode nur gering verändert, da die Gebrauchstauglichkeit bei mineralischen Baustoffen eben sehr lang ist – die Investitionsschübe kommen da jetzt gerade mit der Digitalisierung und der digitalen Verortung von Betonfertigteilen. Die Produkte werden mit einem Modewort benannt 'smarter'." Bei Kirchdorfer ist man davon überzeugt.

SOLID NR. 09 SEPTEMBER 2020

WWW.SOLIDBAU.AT

17

dass das Mineralische – auch im Dämmstoffbereich – der richtige Baustoff ist.

Horvath & Partners Österreich-Geschäftsführer Stefan Bergsmann stimmte einigen der Vorredner zu, was die Bedeutung des Themas Nachhaltigkeit bei der Mitarbeiterrekrutierung und -bindung betrifft. "Von dort kommt auch bei uns als Beratern der meiste Druck beim Thema – und so gut wie nicht von Kunden aus der



Stefan Bergsmann, Geschäftsführer Horvath & Partners Österreich

"Digitalisierung ist ein ganz starkes Nachhaltigkeitsthema. Sie wird in Befragungen wie unserer Studie zwar als eigener Punkt ausgewiesen, zahlt aber auf Nachhaltigkeit ein – so wie ein Teil von Kostensenkungen durch besseren Umgang mit Material oder das Thema Regionalisierung von Lieferketten."

Bauwirtschaft oder aus anderen Branchen. Was uns besonders beschäftigt daran, ist etwa das Thema Reisen. Kunden wollen Mitarbeiter in der Regel persönlich sehen, Mitarbeiter hinterfragen oft die Notwendigkeit von Flugreisen massiv." Für ihn ist auch Digitalisierung ein ganz starkes Nachhaltigkeitsthema und würde "in Befragungen wie in unserer Studie zwar als eigener Punkt ausgewiesen, zahlen aber auf Nachhaltigkeit ein – so wie ein Teil von Kostensenkungen durch besseren Umgang mit Material oder das Thema Re-

18

gionalisierung von Lieferketten." Eine offene Frage ist auch für den Top-Berater die nach der tatsächlichen Berechenbarkeit von Nachhaltigkeit, das sähe man etwa schon bei der Debatte um Elektroautos.

"Nachhaltigkeit heißt nicht nur Umweltnachhaltigkeit, sondern es geht auch um soziale und wirtschaftliche Nachhaltigkeit", knüpfte Swietelsky-AG-CEO Karl Weidlinger an. "Einen Nachhaltigkeitsreport zu machen, damit ich auf der Börse eine Anleihe auflegen kann, ist ein reines Placebo," Auch wirtschaftliche Nachhaltigkeit beginne bei den Mitarbeitern, sagte der Chef des drittgrößten heimischen Baukonzerns nach Strabag und Porr. "Nur gut ausgebildete und zufriedene Mitarbeiter wechseln nicht auf Zuruf - man muss also schauen, dass das ganze Paket in einer Firma passt, um gute Kräfte nachhaltig ans Unternehmen zu binden."

Bei den Materialien sieht Weidlinger umwelttechnisch neben Hybridbauweisen großes Potenzial im Asphaltrecycling, sowohl wirtschaftlich bei den Firmen als auch volkswirtschaftlich durch geringeren Bedarf an zu importierenden Erdölprodukten. Hier wird Ausbauasphalt viel zu oft nur mehr minderwertig wiederverwendet oder sogar deponiert. In Summe aber gibt es auch nach wie vor einen großen Unterschied zwischen den Interessen reiner Investoren, die ein Bauprojekt am Markt platzieren wollen, und Organisationen, die auch selbst als Betreiber agieren. Zweitere achten viel mehr auch auf die Betriebsphase und somit auf die gesamten Lebenszykluskosten.

"Für einen reinen Investor darf ich dann nicht bauen", warf Hubert Rhomberg an dieser Stelle ein und: "Ich möchte als Unternehmen wachsen, ich möchte aber nur mehr mit Dingen wachsen, die nachhaltig sind. Ich muss mein Kerngeschäft natürlich weitermachen, sonst bin ich tot – aber alles, was ich zusätzlich mache, ist meine Entscheidung."

In diesem Zusammenhang kritisierte der Vorarlberger auch die gängigen Ausschreibungsprozesse. "Die lassen keine Kommunikation zu – und letztlich führt nur Kommunikation zu nachhaltigen Lösungen."

"Die öffentliche Hand und der Staat müssen da ganz klar eine Entscheidung treffen, was die Nachhaltigkeit betrifft", ergänzte Heimo Scheuch. "Das passiert bei uns aber aufgrund der Parteipolitik und des reinen Denkens in Legislaturperioden nicht. In Finnland etwa hat man aufgrund der zunehmenden Stürme eine unmissverständliche Entscheidung getroffen, die elektrische Versorgung unter die Erde zu verlegen. Das ist natürlich zunächst kostspielig, löst aber das Problem. Käme eine ähnliche Vorbildwirkung auch bei uns, würden wir uns alle viel leichter tun."

Auch für die Porr als börsennotiertes Unternehmen ist "Nachhaltigkeit natürlich ein großes Thema", meldete sich Ludwig Steinbauer (Vorstand der Porr



Karl Weidlinger, CEO Swietelsky AG

"In Summe gibt es nach wie vor einen großen Unterschied zwischen den Interessen reiner Investoren, die ein Bauprojekt am Markt platzieren wollen, und Organisationen, die auch selbst als Betreiber agieren. Zweitere achten viel mehr auch auf die Betriebsphase und somit auf die gesamten Lebenszykluskosten."

Beteiligungen und Management GmbH) zu Wort. "Ich denke, dass vieles mittlerweile auch wirklich messbar geworden ist. Wir setzen sehr stark auf das Thema der Messbarkeit und punkten damit auch beim schon öfters angesprochenen Thema der jungen Mitarbeiter. Letztlich ist das Ökologische für uns immer auch getrieben vom

NR. 09 SEPTEMBER 2020 SOLID

WWW.SOLIDBAU.AT

GESTALTEN & ARBEITEN UMWELT

REGENABFLUSS VON VERKEHRSFLÄCHEN

VERSICKERN TROTZ VERSIEGELUNG

Was zunächst wie ein Widerspruch klingt, ist bei neu gebauten Einkaufsmärkten heute Realität: Trotz 100 Prozent Versiegelung des Geländes werden 100 Prozent des anfallenden Niederschlags versickert. Unterirdisch, obwohl der Regenabfluss mit Schadstoffen belastet ist.

TEXT // KLAUS W. KÖNIG

ieferzone, Kundenparkplätze, Zu- und Abfahrten – wo sollte bei innerstädtischen Grundstücken die ausreichend große Sickermulde denn hin? Und wäre der bewachsene Mutterboden überhaupt in der Lage, den Regenabfluss von Mikroplastik aus Reifenabrieb, von Kupfer und Zink aus abtropfendem Wasser der Fahrzeugkarosserien dauerhaft zu reinigen?

Bei allen drei neu gebauten Anwendungsfällen, die in diesem Beitrag vorgestellt werden, verschwindet das Dach- und Oberflächenwasser in unterirdisch verlegten Leitungen. Was passiert damit, nachdem es von den leicht geneigten Parkplätzen und Fahrbahnen in Gullys und Rinnen verschwindet? Fließt es wie seit Jahr und Tag in die Kanalisation? Wird es für untergeordnete Zwecke genutzt? Auch ist die Einleitung in ein Oberflächengewässer oder die Versickerung vor Ort, mit dem positiven Effekt der Grundwasseranreicherung, denkbar – allerdings nur nach einer speziellen Reinigung in so genannten Regenwasser-Behandlungsanlagen.

Entwässerungsplanung aktuell. Die Planung einer Entwässerungsanlage durch Architekten und Ingenieure sowie die Beurteilung des Vorhabens durch die Wasserrechtsbehörde ergeben schließlich, ob Regenabfluss in den Kanal muss oder vorzugsweise in Oberflächengewässer wie die Donau eingeleitet oder alternativ versickert werden kann. Als Entscheidungsgrundlagen dienen die ÖNORM B 2506-3 und das ÖWAV-

Regelblatt 45, wonach Abflussflächen gemäß Verschmutzungsgrad in fünf Kategorien eingeteilt sind. Die möglichen Inhaltsstoffe im Oberflächenabfluss reichen von Nährstoffen über Schwermetalle bis zu organischen Spurenstoffen, die durch atmosphärische Deposition, Siedlungstätigkeiten und Verkehrsbelastung

Je nach Kategorie der Abflussfläche, also je nach Grad der Regenwasserverschmutzung, ergeben sich verschiedene Möglichkeiten. Der Schutz der Gewässer, in die eingeleitet werden soll, ist in Österreich gewährleistet durch die Qualitätszielverordnungen QZV Chemie OG für Oberflächengewässer und QZV Chemie GW für das Grundwasser. Mit ihnen werden die Vorgaben der EU-Wasserrahmenrichtlinie umgesetzt. Das Ziel ist, eine Verschlechterung des Zustands der Gewässer zu vermeiden. Verantwortlich für den Inhalt dieser österreichischen Verordnungen ist das Bundesministerium für Landwirtschaft. Regionen und Tourismus (BMLRT). Welche Maßnahmen im Einzelfall zu treffen sind, um die Ziele zu erreichen und eine Bewilligung der Behörden zu erhalten, beschreiben die Regeln der Technik, hier die ÖNORM B 2506 mit ihren

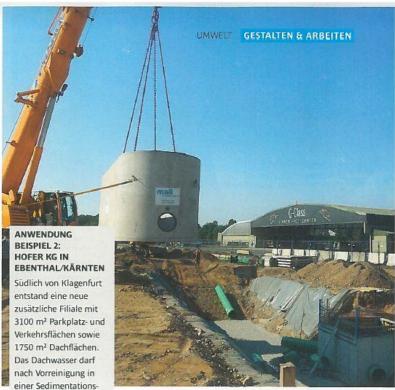
Regenwasserbehandlung unterirdisch. Die folgenden drei Beispiele, zwischen Mitte 2019 und Anfang 2020 realisiert, zeigen Varianten der Reinigung von Niederschlagswasser. In allen Fällen kamen Behandlungsanlagen zum Einsatz, deren Komponenten Beitrag redaktionell gekürzt. Den Volltext finden Sie unter www.kommunal.at/ regenabfluss-vonverkehrsflageben



OTOS // Wall



DIPL.-ING. KLAUS W. KÖNIG IST FACHJOURNALIST SOWIE VON DER INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER BODENSEE-OBERSCHWABEN ÖFFENTLICH BESTELLTER UND VEREIDIG-TER SACHVERSTÄNDIGER FÜR BEWIRTSCHAFTUNG UND NUTZUNG VON REGENWASSER



anlage direkt in die

Versickerungsrigolen

während das Oberflä-

chenwasser intensiver

gereinigt werden muss.

Behandlungsanlagen

mit je einem Lamel-

Zwei parallel arbeitende

waren dazu erforderlich,

lenklärer ViaTub (das ist

die kompakte Variante

einer Sedimentations-

anlage), danach je ein

und schließlich je ein

Gewässerschutzfilter

ViaGard. Die Drossel-

behandlung, d. h. bei

bauwerke sorgen für die

hier zulässige Teilstrom-

Starkregen wird nur der

zuerst anfallende "First

Flush" einer intensiven

Reinigung unterzogen,

gesamte Wassermenge.

Das spart Kosten und ist dennoch effektiv. Und

so wird Regenabfluss

von Verkehrsflächen

zur Ressource für das

Grundwasser.

bei Nieselregen die

Drosselbauwerk ViaPart

eingeleitet werden,

- vorgefertigt zur Baustelle geliefert und komplett unterirdisch installiert werden konnten;
- zwischen Zu- und Ablauf wenig Höhenunterschied und damit eine geringe Aushubtiefe haben;
- kompakt platzsparend angeordnet werden können, sodass wenig Aushubfläche erforderlich ist:
- ab Werk fertig installierte Einbauten und Wanddurchführungen bzw. Dichtungen als Voraussetzung für eine schnelle Montage haben:
- statisch ab Werk so ausgelegt sind, dass keine Fundamente nötig waren:
- belastbar sind, sodass die komplette Fläche darüber befahrbar ist.

Schadstoffe im Regenabfluss. Mikroplastik auf Verkehrsflächen entsteht in der Hauptsache durch Abrieb von Fahrbahnen sowie Reifen und gelangt fein verteilt in Luft, Boden und Oberflächengewässer. Das Behandeln von Straßenabflüssen, bevor das Wasser diese Schadstoffe diffus verteilt, verringert den Eintrag in die Natur. Für Partikel kleiner als 100 µm, das ist fast der gesamte Reifenabrieb, sind technische Filter erforderlich. Solche Filter mit adsorbierendem Material sind besonders wirkungsvoll, wenn zuvor eine Sedimentation mineralischer Partikel stattgefunden hat.

KOMMUNAL 09/2020 // 49



Hilfreich ist, wenn die Wartungsintervalle der Filter so rechtzeitig erfolgen, dass sie funktionstüchtig bleiben. Welcher Typ von Sedimentationsanlage mit welchem Typ von Filter kombiniert wird, hängt sowohl von der spezifischen Flächenbelastung am Entstehungsort der Schadstoffe ab als auch von der Zumutbarkeit für Boden bzw. Gewässer, in die nach Behandlung eingeleitet wird. Regenwasserbehandlungsanlagen erfordern lt. ÖNORM B 2506 bzw. ÖWAV-Regelblatt auch eine regelmäßige Kontrolle und Wartung. Die Mall GmbH Austria bietet neben der Lieferung von Behandlungsanlagen auch die Inspektion und Wartung als Dienstleistung an.

Die Bereiche, in denen besonders viel Reifenabrieb entsteht, sind leicht zu identifizieren:

- Kreisverkehre, Ampelbereiche und Beschleunigungsstreifen: Wo gebremst, angefahren
 und beschleunigt wird oder wo enge Radien
 gefahren werden, ist der Abrieb von Reifen
 besonders intensiv. Bei der hier zu erwartenden hohen Mikroplastik-Belastung im Abwasser empfiehlt sich eine Kombination aus
 den Verfahren Sedimentation, Flotation und
 Filtration mit den Mall-Komponenten ViaTub
 und ViaGard.
- Parkplätze von Einkaufszentren, Speditionen, Industrieareale: Wo nicht schnell gefahren, aber rangiert wird, entstehen weniger ganz feine Partikel. Doch fallen auf diesen Flächen in verstärktem Maß Kupfer und Zink durch abtropfendes Wasser von Karosserien an. Die aktuellen technischen Regeln empfehlen in solchen Situationen eine Filtrationsstufe mit

Niederschlagsabfluss

Dächer

Dezentrale Behandlungsanlage

Bodenpassage
Technischer Filter (Adsorber)

Einleitung nach Behandlung
Oberflächengewässer

Anforderungen

QZV Chemie OG

QZV Chemie GW

Der Schutz der Gewässer, in die eingeleitet werden

Der Schutz der Gewässer, in die eingeleitet werden soll, ist in Österreich durch die Qualitätszielverordnungen QZV Chemie OG für Oberflächengewässer und QZV Chemie GW für das Grundwasser gewährleistet.

speziell dafür geeignetem Adsorptionsmaterial, z. B. die Mall-Anlage ViaGard.

Versickern – aber wie? Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Thomas Ertl, Universität für Bodenkultur (BOKU) Wien, erklärt die Systematik: "Die vielen Möglichkeiten von Versickerungsanlagen (grüne Infrastruktur) können nach verschiedenen Gesichtspunkten gruppiert werden. Einen Vorschlag findet man z. B. unter www.nwrm. eu." Im ÖWAV-Regelblatt (RB) 45 aus dem Jahr 2015 wurden sie aufgrund der Filterschicht folgendermaßen kategorisiert und beschrieben: Systeme mit mineralischem Filter, Systeme mit Bodenfilter laut ÖNORM B 2506 -2 (Oberboden ≥ 30 cm) und Systeme mit technischem Filter (Prüfung nach ÖNORM B 2506 -3).

Im ÖWAV RB 45 werden die unterschiedlichen Abflussflächen in fünf Kategorien eingeteilt. Ab Kategorie 3 und höher sind Behandlungsanlagen mit der Eignung als "Bodenpassage" im Sinne der QZV Chemie GW zu verwenden. Bei Verwendung von Elementen grüner Infrastruktur, die weder einem "natürlichen Bodenfilter nach ÖNORM B 2506-2" entsprechen noch nach ÖNORM B 2506-3 geprüft werden können, kann die "Eignung zum Rückhalt der anfallenden Schadstoffe" mit einem gesonderten Verfahren nachgewiesen werden. "Diese gesonderte Beweisführung ist jedoch am besten mit den jeweiligen Sachverständigen bzw. Behörden abzustimmen", empfiehlt Univ-Prof. Ertl.

50 // KOMMUNAL 09/2020

derplatte waren jeweils

Mineralölabscheider mit

Warneinrichtung, bei

Tankstelle und Wasch-

platz zusätzlich je eine

Pumpstation für den Anschluss an die Kanali-

sation erforderlich.

Der Regenabfluss der

sonstigen befestigten

Flächen wird in einer

Sedimentationsanlage

ViaSed und in einem La-

mellenklärer ViaTub ge-

reinigt und danach zum

Beregnen der Schleu-

bzw. Recycelns durch

natürliche Wasserres-

sourcen und entlastet

durch weniger Abfluss-

Entwässerungsanlagen,

bei denen mit mineral-

ölhaltigem Abwasser

zu rechnen ist, sorgen

Abscheider für eine Re-

duktion der Schadstoffe

bereits vor Ort.

menge. Wie bei allen

das Abwassersystem

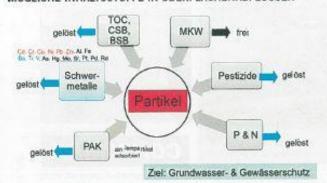
derplatte bereitgestellt.

Diese Form des Nutzens

Kreislaufführung schont

Onroad-Strecken und der

MÖGLICHE INHALTSSTOFFE IN OBERFLÄCHENABFLÜSSEN



Sonstige Spurenstoffe Phthariate Bispherol-A Tenside Krathstoffedd tive MTBE, ETBE Komplesbidner Biobids/Fungoide

mutage ne und reproduktions toxische Stoffe), neurotoxische, rmmunicasche, endokon aktive Stoffe

Die möglichen Inhaltsstoffe im Oberflächenabfluss reichen von Nährstoffen über Schwermetalle bis zu organischen Spurenstoffen, die durch atmosphärische Deposition, Siedlungstätigkeiten und Verkehrsbelastung entstehen.

Grundsätzlich können technische Filter nach ÖNORM B 2506-3 bzw. ÖWAV-Regelblatt 45 ergänzt werden: in Form einer Aktivkohlematte zur Rückhaltung von polaren Stoffen oder einer Substratschicht aus ViaSorp. Hersteller Mall bietet mit ViaFil einen Sickerschacht mit Vorfiltervlies und Substratschicht, der in drei standardisierten Varianten angeboten wird: zur Versickerung von unbelastetem Niederschlagswasser, von belastetem Dachflächenabfluss aus mit Pestizid behandelten Materialien (mit Aktivkohlematten zur Rückhaltung von polaren Stoffen) sowie von belastetem Oberflächenabfluss mit polaren gelösten Stoffen, z. B. aus Verkehrsflächen.

Zusammenfassung. Grundsätzlich sollten in Zukunft der rasante Flächenverbrauch und die damit einhergehende Versiegelung in Österreich kritisch hinterfragt werden. Fast zwangsläufig bedeutet Versiegeln und Ableiten von Regenwasser in Oberflächengewässer eine Verschiebung der Wasserhaushaltsgleichung. Selbst wenn die Trinkwasserversorgung noch gesichert ist, für Natur und Landwirtschaft bedeutet ein sinkender Grundwasserspiegel Stress. Dem kann abgeholfen werden. Auch bei den zu 100 Prozent versiegelten Flächen von Einkaufsmärkten gelingt Versickerung - unterirdisch, mit entsprechender Vorreinigung des Oberflächenabflusses, bei gleichzeitiger Befahrbarkeit, wahlweise nur für Pkw oder auch für Lkw. Die Regeln der Technik sind vorhanden, entsprechende Produkte ebenfalls.

LITERATUR ZUM THEMA

- O Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Thomas Ertl, BOKU Wien: Überprüfung der Eignung von Versickerungsanlagen in Österreich. In: Ratgeber Regenwasser, für Kommunen und Planungsbüros. Rückhalten, Nutzen, Versickern und Behandeln von Regenwasser. Seite 12–13, 8. Auflage. Hrsg.: Mall GmbH, Donaueschingen, 2020.
- O Prof. Dr.-Ing. Theo G. Schmitt, TU Kaiserslautern: Neue Regeln für Regenabflüsse in Siedfungsgebieten in Deutschland. In: Ratgeber Regenwasser, für Kommunen und Planungsbüros. Rückhalten, Nutzen, Versickern und Behandeln von Regenwasser. Seite 6–7, 8. Auflage. Hrsg.: Mall GmbH, Donaueschingen, 2020.
- Diese und weitere Informationen sind kostenfrei erhältlich bei Mall GmbH Austria bzw. www.mallumweltsysteme.at